

<https://www.unz.com/article/new-york-times-repudiates-drive-for-decisive-military-victory-in-ukraine-calls-for-peace-negotiations/>

NYT ruft zu Friedensverhandlungen auf

Die *New York Times* weist das Streben nach einem „entscheidenden militärischen Sieg“ in der Ukraine zurück und ruft zu Friedensverhandlungen auf.



23. Mai 2022 | John V. Walsh

Vor einer Woche haben wir auf einen Artikel in der *New York Times* vom 11. Mai [hingewiesen](#), in dem dokumentiert wurde, dass es den USA in der Ukraine nicht gut geht, und in einem begleitenden Meinungsartikel angedeutet, dass ein Richtungswechsel angebracht sein könnte.

Jetzt, am 19. Mai, ist die „Redaktionsleitung“, das gesamte Aufsichtsgremium der *Times*, in einem [Leitartikel](#) mit dem wenig informativen Titel „The War Is Getting Complicated, and America Isn't Ready“ (Der Krieg wird kompliziert, und Amerika ist nicht bereit) von Andeutungen zu einem klaren Aufruf für einen Richtungswechsel übergegangen. Auf der Meinungsseite erklärt der Redaktionsausschuss, dass ein „totaler Sieg“ über Russland nicht möglich ist und dass die Ukraine einen Frieden aushandeln muss, der eine „realistische Einschätzung“ und die „Grenzen“ des US-Engagements widerspiegelt. Die *Times* ist einer der wichtigsten Meinungsbildner für die Elite, und daher sind ihre Äußerungen nicht leichtfertig zu verstehen.

Die Ukrainer müssen sich an die „Grenzen“ der USA gewöhnen und Opfer für den neu entdeckten US-Realismus bringen

Der Leitartikel der *Times* vom Mai enthält die folgenden Schlüsselpassagen:

Im März argumentierte dieses Forum, dass die Botschaft der USA und ihrer Verbündeten an Ukrainer und Russen gleichermaßen lauten muss: Egal, wie lange es dauert, die Ukraine wird frei sein.

Dieses Ziel kann sich nicht verschieben, aber letztendlich ist es nicht in Amerikas bestem Interesse, sich in einen totalen Krieg mit Russland zu stürzen, auch wenn ein Verhandlungsfrieden der Ukraine einige harte Entscheidungen abverlangen könnte.

Um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, wird im Leitartikel erklärt:

Ein entscheidender militärischer Sieg der Ukraine über Russland, bei dem die Ukraine alle Gebiete zurückerobert, die Russland seit 2014 erobert hat, ist kein realistisches Ziel. ... Russland bleibt zu stark.

Um sicherzustellen, dass Präsident Biden und die Ukrainer verstehen, was sie tun sollten, schreibt die Redaktionsleitung weiter:

Biden sollte Präsident Wolodymyr Zelenskij und seinen Leuten auch klar machen, dass es eine Grenze dafür gibt, wie weit die USA und die NATO gehen werden, um Russland zu konfrontieren, und Grenzen für die Waffen, das Geld und die politische Unterstützung, die sie aufbringen können. Die Entscheidungen der ukrainischen Regierung müssen unbedingt auf einer realistischen Einschätzung ihrer Mittel und der Frage beruhen, wie viel Zerstörung die Ukraine noch verkraften kann.

Wenn Zelensky diese Worte liest, kommt er sicher ins Schwitzen. Die Stimme seiner Herren sagt ihm, dass er und die Ukraine für die USA einige Opfer bringen müssen, um das Gesicht zu wahren. Während er über seine Optionen nachdenkt, gehen seine Gedanken sicherlich zurück zum Februar 2014 und dem von den USA unterstützten Maidan-Putsch, der in dem überstürzten Abgang von Präsident Janukowitsch aus seinem Amt, seinem Land und fast von dieser Erde gipfelte.

Die Ukraine ist ein Stellvertreterkrieg, der allzu gefährlich ist

In den Augen der Leitartikler der Times ist der Krieg zu einem Stellvertreterkrieg der USA gegen Russland geworden, in dem die Ukrainer als Kanonenfutter benutzt werden – und er gerät außer Kontrolle:

Der gegenwärtige Zeitpunkt ist in diesem Konflikt sehr unübersichtlich, was vielleicht erklärt, warum Präsident Biden und sein Kabinett zögern, klare Zielvorgaben zu machen.

Die USA und die NATO sind bereits militärisch und wirtschaftlich stark involviert. Unrealistische Erwartungen könnten sie immer tiefer in einen kostspieligen, langwierigen Krieg hineinziehen.

Recent bellicose statements from Washington — President Biden’s [assertion](#) that Mr. Putin ‘cannot remain in power,’ Defense Secretary Lloyd Austin’s [comment](#) that Russia must be ‘weakened’ and the [pledge](#) by the House speaker, Nancy Pelosi, that the United States would support Ukraine ‘until victory is won’ — may be rousing proclamations of support, but they do not bring negotiations any closer.

Die jüngsten kriegerischen Äußerungen aus Washington – Präsident Bidens Behauptung, dass Putin „nicht an der Macht bleiben kann“, die Bemerkung von Verteidigungsminister Lloyd Austin, dass Russland „geschwächt“ werden müsse, und die Zusage der Sprecherin des Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, dass die USA die

Ukraine unterstützen würden, „bis der Sieg errungen ist“ – mögen mitreißende Unterstützungsbekundungen sein, aber sie bringen die Verhandlungen nicht weiter.

Während die *Times* diese Aussagen als „mitreißende Proklamationen“ abtut, ist es nur allzu klar, dass für die Neocons, die für die US-Außenpolitik verantwortlich sind, das Ziel immer ein Stellvertreterkrieg war, um Russland zu stürzen. Dies ist kein Stellvertreterkrieg geworden; es war schon immer einer. Die Neokonservativen handeln nach der Wolfowitz-Doktrin, die 1992, kurz nach dem Ende des Kalten Krieges 1.0, von dem neokonservativen Paul Wolfowitz, damals Unterstaatssekretär im Verteidigungsministerium, verkündet wurde:

Wir sind bestrebt zu verhindern, dass eine feindliche Macht eine Region beherrscht, deren Ressourcen unter konsolidierter Kontrolle ausreichen würden, um eine globale Macht zu schaffen.

Wir müssen den Mechanismus beibehalten, der potenzielle Konkurrenten davon abhält, eine größere regionale oder globale Macht anzustreben.

Wenn Russland „zu stark“ ist, um in der Ukraine besiegt zu werden, ist es auch zu stark, um als Supermacht zu Fall gebracht zu werden.

Die Times hat ihre Meinung von März bis Mai geändert. Was hat sich geändert?

Hat die *Times*-Redaktion nach sieben Jahren Gemetzel im Donbass und drei Monaten Krieg in der Südukraine plötzlich einen Anfall von Mitgefühl für alle Opfer des Krieges und der Zerstörung der Ukraine bekommen und ihre Meinung geändert? In Anbetracht der jahrzehntelangen Bilanz der *Times* scheint es, dass andere Faktoren eine Rolle spielen.

Zunächst einmal hat Russland die Situation im Vergleich zu den düsteren Vorhersagen des Westens unerwartet gut gemeistert. Die Zustimmung zu Präsident Putin überschreitet 80 Prozent.

165 von 195 Staaten, darunter Indien und China mit 35 Prozent der Weltbevölkerung, [haben sich geweigert](#), sich den Sanktionen gegen Russland anzuschließen, so dass die USA, nicht Russland, in der Welt relativ isoliert sind.

Der Rubel, den Biden als „Trümmer“ bezeichnete, ist nicht nur auf den Stand von vor Februar zurückgekehrt, sondern notiert heute mit 59 Rubel je Dollar gegenüber 150 im März auf einem Zweijahreshoch.

Russland erwartet eine Rekordernte, und die Welt ist begierig auf seinen Weizen sowie auf Düngemittel, Öl und Gas, die allesamt beträchtliche Einnahmen bringen.

Die EU hat sich weitgehend der russischen Forderung gebeugt, für Gas in Rubel bezahlt zu werden. Finanzministerin Yellen warnt die selbstmörderischen Europäer, dass ein Embargo für russisches Öl die Wirtschaft des Westens weiter schädigen wird.

Nach dem Sieg in Mariupol, der bisher größten Schlacht des Krieges und einer demoralisierenden Niederlage für die Ukraine, machen die russischen Streitkräfte langsame, aber stetige Fortschritte im Süden und Osten der Ukraine.

In den USA wurde die Inflation, die bereits vor der Ukraine-Krise hoch war, noch weiter in die Höhe getrieben und erreichte mehr als 8 Prozent, und die Fed versucht nun, sie durch Zinserhöhun-

gen unter Kontrolle zu bringen. Dies hat teilweise dazu geführt, dass sich der Aktienmarkt dem Bärenmarkt genähert hat. Mit dem Fortschreiten des Krieges haben sich viele dem ehemaligen Fed-Vorsitzenden Ben Bernanke angeschlossen und eine Periode mit hoher Arbeitslosigkeit, hoher Inflation und geringem Wachstum vorausgesagt – die gefürchtete Stagflation.

Innenpolitisch gibt es Anzeichen für eine Verschlechterung der Unterstützung für den Krieg. Am auffälligsten ist, dass 57 Republikaner im Repräsentantenhaus und 11 Republikaner im Senat gegen das jüngste Waffenpaket für die Ukraine gestimmt haben, das mit beträchtlichem Schmiergeld und versteckten Bonuszahlungen für die Kriegsgewinnler gebündelt ist. Auffallend ist, dass kein einziger Demokrat, nicht einmal der „progressivste“, dagegen gestimmt hat, Öl ins Feuer des Krieges in der Ukraine zu gießen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Die öffentliche Meinung in den USA befürwortet zwar nach wie vor ein Engagement der USA in der Ukraine, doch gibt es Anzeichen für einen Rückgang. So [berichtet Pew](#), dass die Zahl derjenigen, die der Meinung sind, dass die USA nicht genug tun, von März bis Mai zurückgegangen ist. Wenn sich die Stagflation mit steigenden Benzin- und Lebensmittelpreisen durchsetzt und Stimmen wie die von Tucker Carlson und Rand Paul auf den Zusammenhang zwischen Inflation und Krieg hinweisen, wird die Unzufriedenheit mit Sicherheit wachsen.

Und schließlich droht Joe Biden und der Demokratischen Partei, für die die *Times* als Sprachrohr dient, in den Jahren 2022 und 2024 eine Wahlkatastrophe, wenn der Krieg an Popularität verliert und seinen Tribut fordert.

Der Leitartikel der NYT ist ein Alarmsignal

In diesem Appell, jetzt eine Verhandlungslösung zu finden, schwingt ein Hauch von Panik mit. Die USA und Russland sind die größten Atommächte der Welt und verfügen über Tausende von Atomraketen, die auf „Start bei Warnung“ oder „Hair Trigger Alert“ stehen. In Momenten hoher Spannung ist die Möglichkeit eines versehentlichen nuklearen Armageddon nur allzu real.

Die Fähigkeit von Präsident Biden, die Ereignisse zu beherrschen, ist fraglich. Viele Menschen in seinem Alter können mit einer solchen Situation umgehen, viele aber auch nicht, und er scheint zur letzteren Kategorie zu gehören.

Alarm ist gerechtfertigt und Panik ist verständlich.

Die Neocons haben jetzt die Kontrolle über die Außenpolitik der Regierung Biden, der Demokratischen Partei und des größten Teils der Republikanischen Partei. Aber werden die verantwortlichen Neokonservativen aufgeben und sich in eine vernünftige und friedliche Richtung bewegen, wie der Leitartikel der *Times* fordert? Das ist ein Hirngespinnst erster Güte. Wie ein Kommentator feststellte, haben die Falken wie Nuland, Blinken und Sullivan keinen Rückwärtsgang; sie legen immer den zweiten Gang ein. Sie dienen weder den Interessen der Menschheit noch den Interessen des amerikanischen Volkes. Sie sind in Wirklichkeit Verräter an den USA. Sie müssen entlarvt, diskreditiert und zur Seite geschoben werden. Unser Überleben hängt davon ab.